

Werk

Titel: Über die Bezeichnung der vulkanischen Kesseltäler und Schluchten

Autor: Gagel, C.

Ort: Berlin

Jahr: 1908

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1908 | LOG_0231

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Über die Bezeichnung der vulkanischen Kesseltäler und Schluchten.

Von Dr. C. Gagel in Berlin.

Ich habe mich in meinem Aufsatz über die Caldera von La Palma (diese Zeitschrift S. 168 ff.) für die Abschaffung des Namens Caldera ausgesprochen als einer allgemeinen Bezeichnung für vulkanische Kesseltäler, weil unter diesem Namen — besonders in letzter Zeit — Gebilde zusammengefasst sind, die nicht nur ganz verschiedener Entstehung sind, sondern auch sehr verschiedene Formen haben. An sich ist die Übertragung eines Eigennamens als zusammenfassender Begriff auf Objekte ähnlicher Beschaffenheit schon bedenklich; in diesem Fall ist sie vor allem deshalb meines Erachtens unzweckmässig, weil mit diesem Eigennamen schon von dem ersten wissenschaftlichen Bearbeiter L. v. Buch untrennbar die Vorstellung einer Genese verbunden ist, die sich nachher als falsch erwiesen hat. Ebenso, ja noch weit stärker, hat der zweite Forscher, der sich besonders für die allgemeine Einführung des Wortes Caldera ausgesprochen hat — Stübel —, damit die Vorstellung eines Einsturzgebildes verknüpft, sodass jetzt das Wort Caldera als morphologische Bezeichnung fast unvermeidlich diese Ideen-Assoziationen von Einsturz-entstehung auslöst, die für **die** Caldera ganz sicher nicht zutrifft, für eine ganze Anzahl anderer als besonders typisch angesehener „Calderen“ ziemlich sicher oder höchst wahrscheinlich ebenfalls nicht zutrifft, während sie von der Hauptmasse der südamerikanischen „Calderen“ zum mindesten nicht bewiesen ist, da es immer noch nicht untersucht ist, inwiefern nicht etwa andere Faktoren (Eis?) an ihrer Ausbildung mitgewirkt haben, und andere „Calderen“, z. B. die „Caldera“ von Tejada, auch äußerlich gar keine Ähnlichkeit mit der Caldera von La Palma haben.

Herr Dr. Jaeger möchte, im wesentlichen aus Bequemlichkeitsrücksichten und weil das Wort schon eingebürgert ist, es als zusammenfassende rein morphologische Bezeichnung bestehen lassen und richtet seinen einzigen Gegengrund gegen meine beiläufige Bemerkung,

dafs die „Caldera“ von Madeira, der Curral, einfach als Krater bezeichnet werden soll. Herr Dr. Jaeger will die Genese bei dem Begriff „Caldera“ ganz ausschalten, was meines Erachtens aus den obenangeführten Gründen schon unmöglich ist; er kann es aber selbst nicht ganz, sondern muß bei seiner Caldera wenigstens auf die vulkanische Entstehung der Umrandung zurückgreifen, weil sonst z. B. die australischen Sandstein-Kesseltäler doch auch unter diese rein morphologische Bezeichnung zu subsummieren wären, die seine Behauptung widerlegen, dafs diese Bildungen der Kesseltäler, auch wo es reine Erosionsformen sind, mit der Natur des Vulkans zusammenhängen.

Die Streitfrage steht also so: will man aus reinen Bequemlichkeitsgründen an der zusammenfassenden Bezeichnung „Caldera“ festhalten, trotzdem sich damit unvermeidlich falsche bzw. unbewiesene Ideen-Assoziationen über die Entstehung verbinden und die äußere Form nicht einmal sicher festgelegt wird, oder will man eine unverbindliche Bezeichnung — etwa vulkanisches Kesseltal oder Zirkustal — wählen, die über die Entstehung des Forschungsobjekts garnichts aussagt, aber wenigstens die Form genau bezeichnet (die oben erwähnte „Caldera“ von Tejada ist gar kein Kessel)?

Dasselbe Bedenken wie gegen die Caldera habe ich gegen die Übertragung des Namens „Barranco“ auf die großen Schluchten, welche die vulkanischen Kesseltäler mit der Außenwelt in Verbindung setzen.

Im Spanischen — auf den Canaren — wird das Wort Barranco für die allerverschiedensten Täler angewendet, die gar keine morphologische Ähnlichkeit haben; vgl. den Gran Barranco, den Barranco de la Madera auf La Palma und den Barranco del Guinaguada auf Gran Canaria.

Ich habe meinen Zweifeln Ausdruck gegeben, ob die Erosion allein einen vollständig zureichenden Erklärungsgrund für die Entstehung des Gran Barranco bzw. aller an ihm zu beobachtenden morphologischen Besonderheiten abgibt. Die kleinen Barrancos im Außenmantel von La Palma sind reine Erosionsgebilde, aber ohne kesselförmigen Anfang und von ganz anderer äußerer Erscheinung als der Gran Barranco und die Barrancos auf Gran Canaria, die ebenfalls Erosionsformen — aber im miocänen Konglomerat — sind, also mit dem Vulkanismus garnichts zu tun haben; sie heißen aber nun einmal Barrancos, und den Namen kann man ihnen nicht nehmen!

Also auch hier soll ein Fremdwort, das schon in seiner Heimat für ganz verschiedenartige Dinge angewendet wird, zur Bezeichnung einer Form oder Formengruppe verwendet werden, in der meines Erachtens